

## Laibacher



## Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Jänner 1901 (Nr. 2) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisverzechnisse verboten:

Nr. 52 „Posel z Podhorki“ vom 28. December 1901.  
Nr. 355 „Naprzód“.

Mit Beschlag wurde seitens der Staatsanwaltschaft Graz belegt:

Das Flugblatt „An die deutschen Arbeiter“ (aller Verufe) Verlag von Franz Drescher in Moys bei Gellitz, Druck von Adolf Bogelmann in Stuttgart, nach § 305 St. G.

Vom 1. 1. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 29. December 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

## Das apostolische Schreiben an die Bischöfe von Böhmen und Mähren.

Mit Bezug auf das apostolische Schreiben erklärt das „Erztrablat“, dasselbe bedeute einen vernichtenden Streich gegen jene Erscheinung, welche den nationalen Gader in Böhmen und Mähren auf das äußerste verbittert habe: gegen die Beteiligte der katholischen, überwiegend tschechischen Geistlichen am Kampfe zwischen Deutschen und Tschechen. Sei doch die Los von Rom-Bewegung zum größten Theile auf den Gais der Deutschböhmen gegen eine Geistlichkeit zurückzuführen, welche, vornehmlich aus tschechischen Volkskreisen rekrutiert, auch in deutschen Sprengeln bis zum heutigen Tage tschechische Propaganda betrieben habe. Das Blatt will in dem Schreiben auch die Verurtheilung des Antisemitismus erblicken und sagt, der Papst habe mit dieser Kundgebung neuerdings seinen wohlbegründeten Ruhm als Friedensapostel und weiser Staatsmann bewährt. Es bleibe nur zu wünschen, dass seine Worte nicht ungehört verhallen, dass vielmehr diese erhabenen Gedanken und politischen Weisheitslehren Wahrheit werden; dies ebensowohl im Interesse des nationalen und sozialen Friedens in Oesterreich, wie im Interesse der Menschlichkeit und — nicht zuletzt — im Interesse der katholischen Kirche selbst.

## Feuilleton.

## Berglerbräuche am Dreikönigsabende.

Von Franz Ivanetič.

Von den Gebirglern wird das Dreikönigsfest „das hohe Neujahr“ und die demselben vorangehende Nacht die dreifach heilige Nacht, mitunter auch die „Dreimachtnacht“ genannt. Am Vorabend dieses Festes soll die Frau des Hauses dreierlei Abendessen bereiten, eins für die kleinen Kinder, eins für die erwachsenen Söhne und Töchter sowie für die Dienstboten des Hauses und eins für die Neujahrswünscher. Den kleinen Kindern soll sie Milchsuppe oder Hirsebrei, den anderen Leuten Würste oder Eierladen und den Neujahrssängern Rauchfleisch vorsetzen.

Die Kinder sagen: In der Dreikönigsnacht durchziehen die hl. Dreikönige das Morgen-, Mittel- und Abendland. Wenn sie bei einem Hause vorbeikommen, so bleiben sie eine Weile beim Küchenfenster stehen, um nachzusehen, ob auf dem Herde das Weihholz glimme. Um von den durchreisenden Königen eine kleine Gabe zu erhalten, stellen manche Knaben vor dem Schlafengehen ein Schüsselchen aufs Fensterbrett, indem sie sagen:

O, ihr hl. Dreikönige, lehrt heute nachts auf ein Weilschen bei uns ein,  
und wann ihr weiterzieht, legt für uns ein feins Zuderl in dies Schüsselchen hinein.

Sobald sie am nächsten Morgen aufwachen, laufen sie zum Fenster und wenn sie im Schüsselchen oder Häserl Zuderobst oder Zudermandeln finden,

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, man könne der Weisheit Sr. Heiligkeit nur alle Anerkennung zollen und wünschen, daß der Clerus die ihm ertheilte Belehrung für seine Wirksamkeit sich zur Richtschnur nehme. Der Papst stehe durchaus nicht auf dem Standpunkte absoluter Gleichstellung aller Sprachen in allen Belangen des staatlichen Lebens, wie er insbesondere von den Tschechen vertreten werde. Das apostolische Schreiben erkläre vielmehr, der Schutz der Muttersprache verdiene, wenn er sich innerhalb bestimmter Grenzen hält, keinen Tadel, was aber von allen privaten Rechten gelte, müsse auch von den Sprachenrechten gelten, daß nämlich bei ihrer Befolgung der gemeinsame Nutzen des Staates nirgends leiden dürfe. Man könne in diesen Worten, ohne ihrem Sinne Zwang anzuthun, den Grundsatz ausgesprochen finden, daß die sprachliche Gleichberechtigung ihre nothwendige Begrenzung in der Staatsprache finde; aber jedenfalls ziehe das päpstliche Schreiben der Pflege der Muttersprache bestimmte Grenzen, während er das Recht des Staates auf dem Gebiete der Sprache als unbegrenzt und nur seinem Bedürfnisse folgend anerkenne. Viele bittere Erfahrungen wären Oesterreich erspart geblieben, und viele Kämpfe könnten vermieden werden, wenn das von jeher allgemein begriffen und anerkannt worden wäre. Doch glaubt das Blatt, man könne an die Friedensnahme Sr. Heiligkeit keine allzu sanguinischen Hoffnungen knüpfen.

Auch die „Wiener Morgen-Zeitung“ preist die Weisheit der päpstlichen Worte. Dieselben träten für die Staatsprache ein und verurtheilen scharf die nationale und antisemitische Agitation eines Theiles des niederen Clerus in Oesterreich. Das Schreiben des Papstes beweise, daß sich der römische Stuhl der Gefahr bewußt geworden, die der Kirche aus dem Anwachsen der Racenbewegung in Oesterreich entstanden ist, ohne daß es jedoch den fortschrittlichen und deutschen Parteien in ihrem Kampfe um die Staatsprache oder der Regierung in den nationalen Nöthen Unterstützung bringe.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ beurtheilt die Kundgebung in abfälligem Sinne, weil dieselbe von antinationalen Geiste erfüllt sei und geradezu eine

so rufen sie: „Das haben uns die hl. Dreikönige gebracht, weil wir am Christabend bis Mitternacht beim Krippelein gewacht!“

In manchem Gehöfte stellen die Hausfrauen ein kleines, mit schneeweißem Tünnen überzogenes Tischchen vor die Krippe und legen, nachdem sie es mit drei brennenden Kerzlein besteckt, einen großen Rosinentuchen drauf. Sie thun das, damit er im Laufe der Nacht von den drei Königen geweiht werde. Am Morgen des darauffolgenden Festtages wird derselbe zerschnitten und an die Hausgenossen vertheilt. Es heißt:

Genießt man zu Dreikönig nur ein Stückchen vom Königsbrot,

so bleibt man im kommenden Jahre verschont von so mancher Noth.

Eine ganz besondere Gunst der hl. Dreikönige erwirbt sich aber derjenige, welcher am Vortage des Festes strenge Fasten hält, den ganzen Tag über bis zum Anbruche des Festmorgens bloß ein Stück Brot verzehrt und dazu keinen Wein oder Most u. dgl., sondern nur ein Glas Wasser trinkt. Wer dieses Fasten von seinem siebenten Lebensjahre angefangen genau und gewissenhaft einhält, dem kommen die hl. Dreikönige drei Tage vor dem Eintritt des Todes die Sterbestunde anjagen.

Um im künftigen Jahre eine reiche Ernte zu erzielen, werden an manchen Orten vor dem Gebeläuten Felder und Gärten mit Dreikönigswasser besprengt und an die Wurzeln der Obstbäume Äsche und Kohlen vom verglommenen Weihnachtsbloke gestreut.

Häufig trifft man auch die Sitte an, daß sich Mägde, um nicht frühzeitig zu altern, beim Meilen

Verfümmern des Nationalismus, dieses idealen Triebes, anstrebe.

## Oesterreich und Ungarn.

Die in Budapest gehaltenen Neujahrreden haben in den Wiener Blättern ein lebhaftes Echo geweckt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt den Optimismus Szélls als einen seiner großen Vorzüge hin, durch den es ihm gelungen sei, Vertrauen zu erwecken. Selbst seine Gegner anerkennen, daß er die Geschichte des Landes gut leite. Auch die Einigkeit der liberalen Partei in Ungarn sei sein Verdienst und sie bedeute jenes hervorragende Element, mit dem man auch in Oesterreich rechnen müsse. Im Interesse der wahrhaft staatsverhaltenden Parteien in Oesterreich sei es gelegen, daß Koloman v. Széll lange und unangefochten an der Gewalt bleibe. Was er nicht durchzusetzen vermag, werde in Ungarn ein anderer nicht so leicht durchsetzen. Aus seiner ganzen Rede sei die Freundschaft für Oesterreich herausgeklungen.

Die „Reichswehr“ ist von den Reden in Budapest nicht befriedigt. Das schwächere Ungarn spiele sich darin Oesterreich gegenüber als den Stärkeren auf. Während in Ungarn, sobald es ein wirkliches gemeinsames ungarisches Interesse gibt, alle Parteien schweigen und nach außen hin alles solidarisch auftritt, vermag man in Oesterreich nicht jenes bishigen Solidarität aufzutreiben, mit welchem allein Ungarn ein wirksames Paroli geboten werden könnte. Die ungarischen Stimmen müßten jetzt ein Bedruf sein, der die österreichischen Völker mahnt, den Weg einer gesunden Politik einzuschlagen.

Das „Deutsche Volksblatt“ hält die in Budapest gehaltenen Reden für eine an Oesterreich gerichtete Aufforderung zu bedingungsloser Unterwerfung und entgegnet darauf: „Hätte das österreichische Abgeordnetenhaus noch einen Funken Verantwortlichkeitsgefühl, hätten seine Parteien noch die Kraft Politik zu machen, der Széll-Andrassy'sche Neujahrgruß müßte sie aufrütteln und in eine eiserne Schlachtreihe zusammenzwingen.“

der Kühe das Gesicht mit Milch anschlitten, die Knechte dagegen nach der Abflüsterung der Rasse ein Glas „Sollergeist“ trinken, um von Brustleiden verschont zu bleiben.

Will man das Haus vor Schaden bewahren, so müssen an diesem Abende die Mägde beim Aufladern des ersten Sternleins am Himmelzelt zu spinnen aufhören. Thun sie das nicht, so kann es geschehen, daß die Perchten im Laufe der Nacht den ganzen Glachs sammt dem Gespinste vernichtet oder aber jener Magd, die durchs Glachsspinnen den Dreikönigsabend entweicht hatte, zur Strafe ein spitzes Nädelchen tief in den Rücken hineinbohrt.

Gegen sieben Uhr abends, bisweilen auch schon früher, kommen die Sternsinger zu den Höfen, um deren Inwohnern Neujahr zu wünschen. Beim Eintritt in die Stube begrüßen sie den „Hauswirt und alle seine Leut“ und dann stimmen sie das Lied an: „O, jubelt, all ihr Herzen, denn heut' erzählt der Stern, der einst ausgegeben ihn der Welten Herrn.“ Sobald sie mit dem Absingen dieses oder irgendeines anderen Dreikönigsliedes fertig sind, heben sie ungefähr also an:

Wir bitten euch, liebe Christenleut',  
alle, die ihr hier versammelt seid,  
daß ihr eine Weile schweiget still und aufmerksam seid.  
Wir sagen es ganz klar,  
es ist wieder kommen ein neues Jahr,  
das alte, das ist vorbei,  
jetzt ist kommen ein and'res an die Reih',  
dum wünschen wir euch das Allerbeste zu diesem neuen Jahr.

Und nun bringen sie in mitunter recht urwüchsiger Weise die verschiedenen Wünsche vor, die meist mit den Worten enden:

Die „Arbeiter-Zeitung“ geht von dem Gesichtspunkte aus, daß für Ungarn die „Rechtslage des selbständigen Zollgebietes“ schon 1899 eingetreten sei. Wenn die Ungarn dennoch auf die Aufrichtung von Zollschranken verzichtet haben, so haben sie das nicht Oesterreich, sondern sich selbst zu Liebe gethan und würden im Jahre 1903 nicht anders handeln. Also brauche man sich vor den Ungarn nicht zu fürchten. Die Zollgemeinschaft mit Ungarn sei für Oesterreich gewiß eine wichtige Sache, aber die mit Oesterreich sei den Ungarn keine geringere. Wäre die Zollgemeinschaft ihnen nicht nützlich — sie hätten sie längst aufgegeben.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Jänner.

Der Abgeordnete Dr. Jdenko Schücker hält einen Einklang zwischen den Interessen des Gesamtstaates und den Anforderungen der Gegenpartei bei beiderseitigem Entgegenkommen für erreichbar. Die deutschen Ansprüche auf die deutsche Staatsprache und nationale Abgrenzung erklärt er als Förderungen des Gesamtinteresses. Von den Czechen fordert er, daß sie die Aspirationen auf ein czechisches Staatsrecht und föderative Gestaltung des Rechtes ein für allemal aufgeben. Die innere czechische Antisprache könne im begrenzten czechischen Sprachgebiete in Böhmen zugestanden werden. Der Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen müsse aber auf der ganzen Linie gleichzeitig, nicht stückweise und nicht provisorisch erfolgen und deutscherseits müssen alle Parteien an demselben theilnehmen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, dürfte in der Skupština, die sich bis zum 10./23. Jänner vertagt hat, nach deren Wiederzusammentritt die Vorlage, betreffend die Neuordnung der Gemeinde-Autonomie, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man nimmt an, daß die Session bis tief in den Februar hinein dauern werde, um die Erledigung mehrerer auf die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse abzielender Gesetzesprojecte zu ermöglichen.

Das „Fremdenblatt“ gibt der Tripolis betreffende Verständigung zwischen Italien und Frankreich die Deutung, daß es das Bestreben der römischen Regierung nicht war, diese Provinz dem Sultan zu entreißen, sondern sie wollte nur verhindern, daß ein fait accompli vielleicht durch Frankreich in irgendeinem Augenblicke geschaffen würde. Die Aufgabe war, sich auf friedliche Weise, ohne Verletzung anerkannter und in Kraft befindlicher Rechte, gegen Ueberraschungen an einem so wichtigen Punkte zu schützen. Diese Behandlung der tripolitanischen Frage entspreche auch der Dreibundpolitik. Die Annahme, daß durch diese Verständigung Italien vom mitteleuropäischen Bunde abgeschwenkt wäre, sei nicht richtig. Die Gründe für die Herstellung des Dreibundes lagen in der durch die natürlichen Bedingungen gegebenen Stellung der drei Reiche und diese wirken auch noch immer fort.

Das englische Parlament wird bekanntlich am 16. d. M. wieder zusammentreten und, wie in London verlautet, durch König Eduard selbst feier-

lich eröffnet werden. Daß für das Unterhaus eine Aenderung der Geschäftsordnung erwogen wird, die ein Hinausziehen der Verhandlungen zu obstructionistischen Zwecken verhindern soll, wurde schon gemeldet. Nun bringt das liberal-unionistische Wochenblatt „Spectator“ einen zweiten Vorschlag, der eine vielleicht noch weitergehende Neuerung bedeutet; es verlangt nämlich, man möge dem Ministerpräsidenten und den fünf Staatssecretären, wenn sie zufällig Peers sind, gestatten, ihren Wirkungskreis im Unterhause zu vertreten. In England ist das jetzt vollständig ausgedacht; der englische Peer kann, auch wenn er Premier oder Staatssecretär ist, im Unterhause nur als Zuhörer auf der Gallerie erscheinen, und im Oberhause kann der im Unterhause sitzende Minister nur als Mitglied des geheimen Staatsrathes einen Stehplatz an den Stufen des Thrones finden, wenn er als Zuhörer erscheint. Zur Begründung seines Vorschlages, der durch die bekannte Rede Lord Roseberys veranlaßt wurde, weist das Blatt auf die vielen Uebelstände hin, die die jetzige Einrichtung mit sich bringt, es bleibt aber abzuwarten, ob der Vorschlag in den maßgebenden Kreisen Beachtung und Zustimmung findet.

Präsident Roosevelt empfing am 2. d. M. anlässlich des Jahreswechsels das diplomatische Corps, an dessen Spitze an Stelle des wegen Krankheit abwesenden englischen Botschafters Pauncesote die Gemahlin desselben erschien. Die Behauptung einiger Blätter, der deutsche Botschafter Dr. v. Holleben, der in Abwesenheit Pauncesotes Doyen des diplomatischen Corps war, habe dadurch eine Zurücksetzung erfahren, ist unbegründet. Holleben hatte es in höflicher Weise abgelehnt, aus der Krankheit seines Collegen Nutzen zu ziehen und bestand darauf, daß Lady Pauncesote mit dem Personale der englischen Botschaft die Führung übernehme.

## Tagesneuigkeiten.

(Keine Blitzgefahr in den elektrischen Waggonen.) In der von der ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus herausgegebenen, von Labislaus von Szalay verfaßten Publication über die Blitzschläge in Ungarn in den Jahren 1890 bis 1900 betont der Verfasser, es sei bisher kein einziger Fall bekannt geworden, daß durch einen Blitzschlag in einen elektrischen Waggon irgendeine Person verletzt wurde. Außer der Zerstörung der Blitzschutzvorrichtungen, die ganz unbedenklich für die Sicherheit der Passagiere sei, konnten keinerlei Unfälle verzeichnet werden. Der Verfasser kommt angesichts dieser Thatfachen zu dem Schlusse, daß der Aufenthalt in den Waggonen der elektrischen Straßenbahnen während eines Gewitters nicht nur ungefährlicher als auf freiem Felde oder auf offener Straße sei, sondern sogar noch mehr Sicherheit biete, als das Verweilen in manchem Hause.

(Sarah Bernhard will heiraten.) Die Wolff'sche Telegraphen-Agentur in Berlin, die sich nicht mit Klatsch zu befassen pflegt, bringt die Nachricht, daß Sarah Bernhard sich mit Heiratsgedanken trage. Madame ist im Jahre 1843 geboren, ist also zur Stunde fast schon eine Sechzigerin. Das schönste aber ist der Mitter, der es Madame angethan hat. Es ist dies nämlich kein anderer, als Monsieur Bassin-Ekterhazy, der traurige Held der Drehuss-Affaire. Einstweilen hindert das Ehehindernis nur noch der

Fleck auf der Ehre, der aus dem berühmten Proceß auf Herrn Ekterhazy haften geblieben ist. Wenn aber ein französisches Ehrengericht diesen Fleck wegwischen wollte, wäre Madame Sarah sofort bereit, Madame Ekterhazy zu werden.

(Das unheimliche Biertrügel.) Diese Tage meldete die amtliche Belgrader Ztg. „Dnevnik“: Am 30. v. M. ist hier eine merkwürdige Himmelerrscheinung beobachtet worden. Gegen 1/8 Uhr abends bemerkte man am westlichen Horizonte einen großen und intensiv leuchtenden Stern, der die Größe der Mündung eines Biertrügels hatte. Die Bevölkerung sieht den Stern als einen Wink der Vorhersage an, der unglückliche Ereignisse ankündigt.

(Gefährliche Untersuchungen an den Augen wilder Thiere) hat der englische Forscher Dr. Lindsay Johnson nunmehr zum Abschlusse gemacht. Es handelte sich für ihn zunächst darum, festzustellen, ob Affen den als „gelber Fleck“ bekannten besonderen Fleck in der Netzhaut besitzen. Bei seinen Untersuchungen fand er nun zu seiner Ueberraschung, daß alle Affen ebenso wie der Mensch jenen Fleck besitzen, aber daß er bei jeder Gattung wechselte. Er folgte dieser Spur und entdeckte, daß jede Familie der Säugethiere ihre besondere deutliche Erscheinung im Auge hat, so daß, wenn man die hintere Wand des Auges mit einem Augenspiegel und Licht untersucht, man nicht nur die Familie, sondern auch das Genus des Thieres erkennen kann. Nunmehr untersuchte er systematisch alle Thiere in den zoologischen Gärten zu London, Antwerpen, Amsterdam und in anderen großen Städten; als Ergebnis seiner Riesenarbeit fand er viele neue und auffallende Thatfachen. Die verschiedenen Entdeckungen, die Dr. Johnson gemacht hat, sind in den Verhandlungsberichten der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders eine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Thiere zu prüfen, mußte der Käfig verdunkelt werden und der Forscher neben dem Thiere, hinter dessen Kopfe sich eine Lampe befand, sitzen und durch den Augenspiegel in einer Entfernung von einem Zoll von dem Auge des Thieres seine Beobachtungen anstellen, und dies manchmal zwei Stunden lang. Im ganzen beschäftigte er sich mit jedem Thiere acht bis 16 Stunden. Er untersuchte die Augen von etwa 1000 Thieren und machte Zeichnungen von etwa 250. Bei den größeren Thieren mußte natürlich die Bewegungsfreiheit aufgehoben werden. So wurden die Elefanten gefesselt. Ueber die Bären wurden acht Fuß lange Säcke gezogen und sie dann mit Seilen festgebunden; die geschlossenen Enden der Säcke wurden mit einem Messer aufgeschlitzt, und wenn Meister Peh seinen Kopf vortradte, bekam er einen Maulkorb und wurde zur Augenuntersuchung auf den Tisch gehoben. Bei Löwen, Leoparden, Tigern und großen Raubthieren konnten keine Maulkörbe gebraucht werden, da sie die Thiere tödlich erschreckten; der Forscher mußte sich daher an Menagerien wenden, in denen die Thiere weniger wild waren. Er fand es rathsam, den Thieren den Bart abzuschneiden, da bei einer Berührung desselben während der Untersuchung die Bestien zuschnappten. Dr. Johnson und seine Assistenten waren unerschöpflich in ihren Hilfsmitteln. Einige Vögel wurden dazu gebracht, ihre Schnäbel in große Rörte zu stoßen; die Wasserthiere mußten sehr sorgfältig behandelt werden, damit sie nicht ersticken. Die Boa constrictor und die Tigerschlange wurden in Säcke geworfen und ihre Köpfe aus den Säcken heraus von Wärtern gehalten, während über Wölfe, Biber, Ottern, Robben und Seelöwen Netz geworfen wurden, so daß die Thiere sich in den Maschen verstrickten. Chloroform wurde nicht gebraucht. Geduld und Schmeicheleien machten bei den meisten Thieren den Gebrauch von künstlichen Mitteln zur Beruhigung unnöthig und nur bei größeren Thieren wurden Neze, Seile und Säcke angewandt.

## Eine Hamburger Patriciertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(3. Fortsetzung.)

„Und du, Thomas, bist du es, der ihn —“

„Ich habe 200.000 Mark Wechsel von Meeder Sohn im Tresor und diese Wechsel sind morgenden Tages fällig. Er kann sie nicht einlösen. Seine Mittel sind durch die letzten mißlungenen Transactionen vollständig erschöpft.“

„Und du willst ihn vernichten? O, Thomas!“

Ein merkwürdig intensives Lächeln gieng über das greise Antlitz des Mannes. Er nahm die Hand seiner Frau und trat mit ihr in den Rahmen der offenen Thür.

„Du wirst die Wechsel präsentieren lassen?“ fragte sie, verhaltene Angst in der Stimme.

„Ich werde sie ihm selbst präsentieren!“ sagte er. „Weißt du nicht, daß ich ihm eines Tages Rache geschworen habe und daß ich diesen Schwur halten muß, wenn ich nicht vor mir selber als ein Elender, Meideidiger dastehen will? Ja, ich will meine Rache!“ fuhr er, jeden Einwand seiner Frau abschneidend, fort, und es war plötzlich, als wüchse seine Gestalt. „Ich werde ihm morgen vormittags punkt elf Uhr gegenüberstehen und werde ihm ins Auge blicken und mich ihm zu erkennen geben: „Kennst du mich? Du, Benjamin deines Vaters, kennst du deinen Bruder, dem du einst alles raubtest, was er besaß: das Herz des Vaters, sein Erbtheil, die Achtung seiner Mitmenschen — den du deiner Selbstsucht, deinen egoistischen Interessen opferst, der durch dich ein Ausgestoßener wurde, der nichts mehr sein nannte auf der Welt, nicht einmal das eine einzige, das der Armste besitzen kann, seinen

ehrlichen Namen?“ So werde ich sprechen, während ich ihm die verhängnisvollen Papiere vorhalte. Und er wird mich anstarren, ungläubig, erschreckt, bestürzt, als ob ein Geist vor ihm erstanden wäre. Und in diesem Momente wird ihm der Strohhalbm einer letzten Hoffnung, an den er sich zu klammern vermag — nämlich: Nachsicht von dem ihm persönlich unbekannten Gläubiger und damit Aufschub zu erlangen — weichen — in diesem Momente wird er seine schwankende Existenz zusammenstürzen sehen, das stolze Prachtgebäude seines Ansehens, das auf so unzuverlässigen Grunde steht, denn von mir wird er keine Schonung erwarten können. Und dann ist der Moment meiner Rache gekommen. Dann, Frau, werde ich die Wechsel nehmen und — sie zerreißen und die Fäden auf seiner Schreibtisch werfen und meinen Gut nehmen und gehen!“

Er athmete ein paarmal tief auf; seine Augen begegneten den aufleuchtenden Blicken seiner Frau, keines von beiden sprach ein Wort, aber ihre Hände fanden sich zu festerem Drucke. Vom Nikolaiskirchthurm herüber zitterten die Schläge der Thurmuhre durch die stille, heiße Sommerluft. Die Blumen auf dem Balkon sandten ihren süßen Odem zu dem alten Paar empor, und wie hundert Flämmchen bebten die glührothen Blüten der Kapuzinerkresse, die das eiserne Gitter umrankten, auf ihren schwanen, lichtgrünen Stengeln. Wie ein traumhafter Goldglanz schwebte das Sonnenlicht auf dem dunklen, stillen Fleete, in dem sich die alten, hochstodigen Speicher der anderen Seite spiegelten. Schwer beladene Lastfahne glitt lautlos über die unbewegte Fläche; zu undeutlichen verschwommenen Lauten abgetönt, schallte von der Brücke her das Wagengerassel, das Stimmengemur-

Und wenn ihr einst werdet müssen zur ewigen Ruhe eingehn,  
dann sollt ihr droben im Himmel bei den hl. Dreikönigen stehn.

Für das Rauchfleisch, das die Sänger als Lohn für die dargebrachten Wunschlieder erhalten, danken sie in der Regel also: Für die reichen Gaben, die ihr uns gereicht, verdienet ihr mehr Dankeswort, als das Wasserbadl bei eurem Hause Tropfen zählt, die Bäume in eurem Garten zur Sommerszeit Blätter haben und eure große Scheune Weizenkörnlein birgt. Da wir jedoch schleunigst weiterreisen müssen, so nehmt anstatt vieler Worte fürlieb mit dem aus der Tiefe unserer Herzen kommenden und alles sagenden Wunsche:

Die hl. Dreikönige, deren Weiber im schönen Kölner Dome ruhn,  
sollen euch stets gewogen sein,  
euch beschützen vor jeder Qual und Pein.  
Und sollt' euch je ein Unglück drohn,  
so sollen sie euch erlösen des Herrn Gnad' am Himmels-thron.

Auch mancher Hausvater sagt an diesem Weihnachtsabend, als dem letzten der seligen, gnadenbringenden Weihnachtszeit, seinen Leuten allerlei Wünsche vor, mit denen er ihnen die in der Haushaltung zu beobachtenden Pflichten ans Herz legt und die er nach alter Gepflogenheit in das Stoßgebetlein ausklingen läßt:

Die hl. Dreikönig' aus dem Morgenland'  
sollen schlingen um unser Geschöß ein Segensband,  
damit stets Gottes Gnadenstern über'm selben walte  
und des Herrn Hand alles Unheil von uns fernhalte.

(Ein Mutter- und Geschwistermord.) Ueber eine entsetzliche Bluttat, die sich gegen Ende December in Mostau abspielte, berichten die vorliegenden Petersburger Zeitungen. Der älteste Sohn des in dem Stadtheile Chamooniki lebenden österreichischen Staatsbürgers Rudolf Kar entwendet dem Vater den Betrag von 500 Rubeln, um seiner Geliebten Geschenke zu kaufen. Der Sohn heißt Alexander und ist ein absolvierter Realschüler. Seine Mutter erfuhr von diesem Diebstahle und machte dem Sohne Vorwürfe. Erboßt darüber und aus Furcht vor der Strafe ergriff der Sohn eine Hade und erschlug die Mutter. Im zweiten Zimmer saß seine Schwester Martha, ein Mädchen von 18 Jahren, welche der jüngsten Schwester Hedwig Clavierunterricht erteilte. Der Muttermörder stürzte in das Zimmer und tödtete die ältere Schwester durch Beiliebe. Die kleine Hedwig hat flehentlich um ihr Leben, doch auch sie verschonte er nicht. Hedwig starb im Spital nach dreitägigen Qualen. Der 20jährige Mörder befindet sich in Haft und hat alles gestanden. Sein Vater Rudolf soll auf die Kunde von der Ermordung seiner Frau und seiner Kinder den Verstand verloren haben. Wer der Thäter ist, wurde ihm verheimlicht.

(Der Schädel Petöfis.) Aus Budapest wird gemeldet: Wenn die allerdings abenteuerlich klingende Meldung eines hiesigen Blattes richtig ist, so wäre der Schädel Petöfis gefunden worden. Bekanntlich ist Petöfi in der Schlacht von Schäßburg gefallen und seine Leiche nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die Leiche des Dichters in einem Massengrabe mit anderen Gefallenen verscharrt worden sei. Nunmehr theilt „Budapesti Hirlap“ mit, vor etwa drei Wochen hätte ein Brief auf die Spur gelenkt, daß der Schädel Petöfis in einem Schulmuseum in Hermannstadt aufbewahrt werde. Ein österreichischer Militärarzt des 62. österreichischen Infanterie-Regimentes, welcher der russischen Armee zugetheilt war, habe in der Schlacht bei Schäßburg den Leichnam Petöfis an der absonderlichen Uniform erkannt, welche der Dichter als Adjutant des Generals Bem trug; der Arzt habe den Kopf vom Rumpfe abgetrennt und in seiner Feldflasche verborgen. Erst auf seinem Sterbebette habe der Arzt, der später Stabsarzt geworden, seinen Kindern diese That gestanden. Der Stabsarzt habe jahrelang in Hermannstadt gelebt. Er konnte auf die Dauer den Anblick des Schädels nicht ertragen und habe denselben als namenloses Object der Sammlung des rumänischen Seminars in Hermannstadt zum Geschenke gemacht. So erzählte ein Sohn jenes Stabsarztes in einem Briefe. Der Schädel existiere thatsächlich in dem Seminare als Geschenk des erwähnten Stabsarztes. So abenteuerlich die Meldung erscheint, so geht man doch in den literarischen Kreisen Ungarns mit Eifer der angegebenen Spur nach.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Ueber die Anlage des Friedhofes bei St. Christoph.

Wie bereits erwähnt, hielt Herr Prof. J. Brhovec am 28. v. M. im „Neftni Dom“ in Fortsetzung seiner Ausführungen über die ältesten Friedhöfe Laibachs einen Vortrag über die Anlage des gegenwärtigen Laibacher Friedhofes. Wir entnehmen dem Vortrage folgende Hauptdaten: Gegen Ende des Mittelalters hatte man infolge der raschen Entwicklung Laibachs in den Kirchen, Klöstern und Friedhöfen keinen genügenden Platz mehr für die Bestattung der Toten. Daher mußte für einen allgemeinen städtischen Friedhof Sorge getragen werden, und zu demselben wurde der Platz um die erste und älteste Pfarrkirche Laibachs, nämlich die St. Peterskirche, bestimmt. Trotzdem wurden die

mel, das Pferdegetrappel, der Lärm der Großstadt. „Dann werden wir gerächt sein!“ sagte Frau Henriette leise, und ein stilles, wunderbar ergreifendes Lächeln suchte um ihren feinen Mund. Und nach einer Weile: „Wird deine Großmutter ihn aber auch vor dem Sturze reiten? Wird es etwas nützen?“

Kleynen suchte die Adjektiv. „Ich glaube kaum. Es sieht trübe aus, wenn ein Haus wie Wilhelm Meeder, das mit Millionen arbeitet, keine 200.000 Mark zur Erlösung eines Wechfels mehr zusammenbringt. Er steckt tief drin, sehr tief. Die waghalsigen Speculationen an der Fondsbörse haben ihn zu tief hineingerissen. Ja, vielleicht, wenn er sich jetzt noch zusammennähme und seine ganze Kraft auf das Geschäft concentrierte, könnte die Sache wohl noch einmal zurecht kommen, aber ich fürchte, die Karre ist zu sehr verfahren. Gleichviel! Ich bin die Last vom Herzen los. In dem Momente seiner Demüthigung habe ich meine Rache, meine Genugthuung, nach der ich seit Jahrzehnten lechze; meine innere Unruhe, dieses seltsame, peinvolle Drängen meiner Seele wird gestillt sein, ohne daß der Stachel eines bitteren Gefühls, eines Vorwurfs in mir zurückbleibt. Manchmal, wenn ich so recht tief in mich selber hinabsteige, ist es mir, als sei mein Haß nicht mehr so tief wie früher. So arm ich einst durch ihn wurde, so viel Reichtum habe ich indirect von ihm empfangen — durch dich, Henriette! Sein schönstes Juwel, das er achtlos fortgab, ist ja doch in meinen Besitz übergegangen!“

Die alte Frau erröthete unter dem Liebesblicke ihres greisen Gatten wie ein junges Mädchen. Ein paar helle Thränen schossen ihr in die Augen.

„Ja, du — du hast das aufgehoben, was er mit einem Fuchtritt in den Staub der Straße schleuderte,“ sagte sie leise.

Todten noch immer auch in der Stadt und in den Kirchen und Klöstern begraben, bis endlich im Jahre 1779 über strenge Weisung der Kaiserin Maria Theresia die Sperrung aller Friedhöfe in Laibach erfolgen mußte.

(Laibach) war im Laufe der Jahre sehr oft von der Pest heimgesucht worden, und man hatte sich bemüht, gesehen, neben der St. Peterskirche ein Lazareth eigens für Pestkranke zu errichten. Zu welchem Zeitpunkte dies geschah, kann nicht genau festgestellt werden, aber jedenfalls war dieses Spital im Jahre 1599 schon vorhanden. Das Lazareth, welches an der Stelle der jetzigen Kaserne stand, war ursprünglich sehr klein, erfuhr indessen nach und nach manche Vergrößerungen, bis es mit der Auflösung des Friedhofes zu Kasernenzwecken adaptiert wurde.)

In Befolgung des Auftrages wurde seitens der Landesbehörde der Stadtmagistrat und wahrscheinlich auch die St. Peterspfarre beauftragt, einen geeigneten Platz für einen neuen, von der Stadt weitab entfernten Friedhof ausfindig zu machen. Und da entschied man sich für die uralte Filiale der Peterskirche, für jene bei St. Christoph. Das Kirchlein dafelbst war schon im Jahre 1497 erbaut worden; freilich datiert der jetzige Bau nicht aus jenen Tagen, sondern wurde erst 1817 aufgeführt. Aber das Kirchlein war schon viele Jahrhunderte lang ebenso gut bekannt wie das Baderkreuz hinter St. Christoph. Als Kaiser Friedrich IV. vor mehr als 400 Jahren das Stadtpomörium bestimmte, erschien es ihm angemessen, die Stadtlinie an die so wohl bekannten zwei Punkte, wie es die Kirche bei St. Christoph und das Baderkreuz waren, anzulehnen. Demzufolge bestimmte er das Pomörium von Schischla „über das Feldt zu dem hülsenigen Kreuz inhaß St. Christoph bei dem Wegschaid gegen Kletschach.“

Interessant ist die Thatsache, daß bei St. Christoph der evang. Glaube vielleicht früher als überhaupt wo in Krain verkündigt wurde. Trubar hielt anfänglich seine Zusammenkünfte mit seinen Gesinnungsgenossen außerhalb Laibach ab und predigte zuerst bei St. Jakob an der Sabe, auf Rosenbach und bei St. Christoph. Die Protestanten hätten die Kirche im Verlaufe der Zeit sicherlich in ihre Gewalt bekommen, obschon sie von der Stadt, die dazumal bereits bei der Franciscanerbrücke enbete, weit entlegen war, hätte ihnen der Stadtmagistrat nicht die Kirche der hl. Elisabeth in der Spitalgasse überlassen. Aber Verlangen nach der Kirche bei St. Christoph trugen etwa hundert Jahre später (1651) die barfüßigen Augustinermonche (Disaccaten), die im Kloster Grubenbrunn zu Jama in Oberkärnten ansässig waren. Diese wandten sich an den Kaiser mit der Bitte um Ueberlassung der Kirche bei St. Christoph, allein die Geistlichkeit von St. Peter nahm dagegen entschieden Stellung und es gelang ihr auch, diese Filiale ihrer Pfarre zu erhalten.

(Schluß folgt.)

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Umlegung der Bezirksstraße zwischen Unter- und Ober-Görach, die Allerhöchste Sanction erteilt.

(Von den landschaftlichen Wohltätigkeitsanstalten.) Der Director der hiesigen landschaftlichen Wohltätigkeitsanstalten, Herr Regierungsrath Professor Dr. Alois Valenta Edler v. Marchturm, der vor kurzem in Pension getreten, hatte sich in Anbetracht seines leidenden Zustandes von dem ärztlichen und Kanzleipersonale der genannten Anstalten im schriftlichen Wege durch ein Circular verabschiedet. Da jedoch im Kreise der Angestellten der Wunsch laut geworden, sich von

„Weil er in seiner Blindheit und Thorheit nicht den Wert seines Eigenthums erkannte!“ ergänzte Kleynen innig.

„Auch ich trage ihm keinen Groll nach,“ fuhr Henriette fort, „ich wünsche ihm und seinen Kindern alles Gute. Seine Tochter Gisela soll ja wunderbar schön sein. Von seinem Sohne hört man nur wenig.“

„Mit seinem Sohne hat er sich überworfen. Der Junge hatte Künstlermüden im Kopfe, wollte Maler werden, soll auch ein recht beachtenswertes Talent haben. Natürlich paßte das dem Alten nicht in seinen Kram; als einziger Sohn des Hauses Meeder gehörte er natürlich insComptoir; kurzum, es ist zu ernstlichen Conflicten gekommen und eines Tages ist Rudolf Meeder — so heißt der Junge — auf und davon gegangen nach dem „Sonnenlande Italien“. Die näheren Umstände des Zerwürfnisses kenne ich nicht.“

Henriette schwieg. Eine Weile standen sie noch auf demselben Flecke zwischen den Blumen und Blättern des laubenartig überdachten und umrankten Balkons, dann traten sie ins Zimmer zurück. Kleynen brachte mit einiger Umständlichkeit seine Cigarre in Brand und machte es sich auf dem Sofa bequem, und Frau Henriette schenkte unterdessen den Kaffee in die kleinen, blaugeblümten, goldberänderten Tassen.

Und dann sprachen sie, wie immer um diese Stunde, von den Vorkommnissen und Geschehnissen des Alltags, bis ihre Unterhaltung auf einen Punkt anlangte, um den sich alles Sinnen und Sehnen, alles Wünschen und Hoffen des alten Paares spann: auf den einzigen Sohn des Hauses, Thorwald Mathias Meeder-Kleynen, der zur Zeit als Leiter der Tochterfirma des Hauses Kleynen in Valparaiso weilte, und auf das freudige Ereignis seiner im Herbst bevorstehenden Ankunft.

(Fortsetzung folgt.)

dem langjährigen Vorstande persönlich verabschieden zu können, wurde Herr Regierungsrath v. Valenta ersucht, diesem Wunsche nachzukommen und in der Anstalt die Abschiedsvorstellung entgegenzunehmen. Diefelbe fand am 4. d. M. um 11 Uhr vormittags statt. Es hatten sich dazu in der Directionskanzlei alle Primar- und Secundärärzte sowie die zwei Oberbeamten des Directionsbüreaus eingefunden. Der nunmehrige prov. Director, Herr Dr. Karl Ritter v. Bleiweis-Prsteniski, begrüßte den scheidenden Director mit einer längeren Ansprache, worin er, dessen wiederholt auch an Allerhöchster Stelle anerkannte Verdienste in der Leitung der Wohltätigkeitsanstalten betonend, besonders die Thätigkeit des Herrn Regierungsrathes in der Erbbeerenepeche des Jahres 1895 hervorhob und dann auf dessen stets im Sinne der Eintracht und Collegialität geübtes Wirken hinwies. — Herr Regierungsrath v. Valenta sprach für diese ihn so ehrende Rundgebung seinen herzlichsten Dank aus. Das Scheiden von dieser Stätte, an welcher er nahezu 45 Jahre gewirkt, sei ihm keineswegs leicht geworden, allein sein leidender Zustand habe ihn dazu bewogen. Mit dem Ausdruck des besten Dankes an alle für ihre Mitwirkung bei seiner Directionsleitung, mit der Bitte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren, und mit einem herzlichen Lebewohl schloß Herr Regierungsrath v. Valenta und begab sich sodann zur persönlichen Verabschiedung zum Herrn Spitalscuraten, zu den Herren Kanzleibeamten und zur Oberin der barmherzigen Schwestern. — Und so schied denn von der Stätte seiner vieljährigen Thätigkeit der als Fachgelehrter und Schriftsteller, als Arzt und Mensch gleich hochgeachtete Director Dr. v. Valenta, von den versammelten Ärzten aufgefordert, die Anstalt nicht zu vergessen, sondern dieselbe auch fernerhin mit seinem Besuche beehren und erfreuen zu wollen.

(Die evangelische Gemeinde in Laibach) beging gestern nachmittags den 50. Jahrestag der Einweihung der hiesigen Christuskirche mit einer kirchlichen Feier, zu welcher sich außer den Mitgliedern der Gemeinde unter anderen die Herren Seine Exc. Landespräsident Freiherr von Hein in Begleitung des Bezirkshauptmannes Haas, Generalmajor v. Baldass und Landesauschuss-Beisitzer Dr. Schaffer eingefunden hatten. Herr Pfarrer Jaquemar schilderte in längerer Ansprache all die Anstrengungen und Bemühungen, welche auf die Erbauung der neuen Christuskirche abzielten, und führte als interessante historische Reminiscenz den Umstand an, daß die evangelische Gemeinde in Laibach sich rühmen dürfe, als erste in Oesterreich bei ihrer Kirche einen Kirchturm und eine Kirchenglocke zu besitzen. Eine fröhliche Ueberraschung für die Gemeinde sei durch die mit dem heutigen Tage erfolgte Gasbeleuchtung der Kirche bereitet worden. Als zweiter Redner trat Herr Oberkirchenrath Dr. Wig-Döberlin auf. Derselbe entbot zunächst den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde einen Glückwunsch des k. k. Oberkirchenrathes in Wien, gebachte im Verlaufe seiner formvollendeten Festrede seiner Majestät des Kaisers, der seinerzeit die Gleichberechtigung aller Confessionen proclamirt, und dankte sodann seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Hein für das Wohlwollen der Regierung, durch welches der Bau eines so schönen Kirchturmes ermöglicht worden war. Die Sängerrunde des deutschen Turnvereines brachte nach den beiden Reden zwei Kirchenhören zum Vortrage, und mit der Absingung der Kaiserhymne fand der kirchliche Act seinen Abschluß. — Abends 8 Uhr versammelte sich der größte Theil der Gemeinde in der Casino-Glashalle zu einem Familienabende, den Herr Curator Küting mit einer Begrüßung der Festgäste, vor allem des Herrn Oberkirchenrathes Dr. Wig-Döberlin, der Mitglieder der Gemeinde und endlich der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines eröffnete. Herr Pfarrer Jaquemar entwarf in sehr beifällig begrüßter Rede eine Vorgeschichte der evangelischen Gemeinde, indem er von dem Jahre 1602 als dem Todesjahre der ersten protestantischen Bewegung in Krain ausgieng, die wechselnden Gescheide der evangelischen Gemeinde, namentlich den ersten im Jahre 1845 im Redoutensaal abgehaltenen Gottesdienst, die im Jahre 1849 durchgeführte Constituierung der Gemeinde sowie den vor 50 Jahren erfolgten Aufbau der Christuskirche schilderte. Es sprachen sodann noch die Herren Dr. Wig-Döberlin und der Senior Schwartz. Unter Leitung des Herrn Kant h brachte die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines im Verlaufe des Abendes eine Reihe von sehr beifällig aufgenommenen Männerhören zum Vortrage; Herr Bürger gab am Claviere einige Phantasien zum Besten und erhielt dafür warme Anerkennung. Um Mitternacht fand der Familienabend, an welchem die ganze Zeit über die beste Stimmung geherrscht, seinen Abschluß.

(Von der Laibacher Volks- und Studentenküche.) Die Vorstehung der Laibacher Volks- und Studentenküche veranstaltete vorgestern mittags ihren ständigen Gästen ein kleines Fest, in dem sie dieselben mit besserer Kost sowie Wein bewirtete. Es war dies eine Art nachträglicher Weihnachtsfeier und fand aus dem Grunde erst vorgestern statt, weil in der Weihnachtszeit die meisten Studenten von Laibach abwesend waren. Um das Zustandekommen der Feier gebürt außer den Damen Fleischmann und Ros und den übrigen Buffetdamen, welche in der eifrigsten Weise in der Küche thätig waren, volles Lob mehreren Wohlthätern und Wohlthäterinnen der humanitären Anstalt. So hatte eine „lustige Tischgesellschaft“ zu Handen des Fräuleins Anna Kremzar den Betrag von 22 K mit der Bestimmung gespendet, den Studenten ein Weihnachtsfest zu veranstalten; zu dem gleichen Zwecke hatten Herr Jeglic und Frau Zuvancic je ein Faß Wein, Frau Jorman einen Sad Mehl, die Firma Perdan Spezereiwaren, Herr Pavlin 10 Sad Steintohle und endlich Herr Bürgermeister Frißbar 20 K bar gespendet. — Für die Bewirtung brachte eine Studentendeputation dem De-

manne der Volks- und Studententümliche, Herrn Dreise, ihren besten Dank zum Ausdruck. — Die Laibacher Volks- und Studententümliche begeht in kurzem das 25jährige Fest ihres Bestandes. Aus diesem Anlasse soll eine entsprechende Feier veranstaltet werden, zu welcher Einladungen an all die zahlreichen Gründer und Förderer dieses Institutes ergehen sollen.

— (Besichtigung.) Aus Welches wird uns gemeldet: Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. von Wittel besichtigte am 5. d. M. in Begleitung des Herrn Eisenbahnbaudirectors Sectionschefs Wurmb und des Herrn Oberbaurathes Hannad die Installation bei Birnbaum und den Sübstollen des Karawanken-Tunnels. Heute wird der Minister die Besichtigung in Wacheiner-Festitz fortsetzen.

— (Die Laibacher Citalnica) eröffnete die Reihe ihrer diesjährigen Vereins-Unterhaltungen gestern abends mit einem im großen Saale des „Narodni Dom“ abgehaltenen Promenade-Concerte der bürgerlichen Kapelle, an welches sich ein sehr animiertes Tanzkränzchen anschloß. Wenn man berücksichtigt, daß im gesellschaftlichen Leben des Citalnica-Vereines in den letzten Jahren gewissermaßen ein Stillstand eingetreten ist, so gestattet die rege Theilnahme an der gestrigen Veranstaltung einen günstigen Ausblick in die Zukunft. Die erste Quadrille wurde von etwa 50 Paaren getanzt.

— (Im dritten Concerte der Philharmonischen Gesellschaft), dessen Programm wir an anderer Stelle veröffentlichten, gelangen zwei große Orchesterwerke zur Aufführung: L. v. Beethovens Leonoren-Overture Nr. 3 und Fr. Liszts symphonische Dichtung „Festlänge“ (diese zum erstenmale in Laibach). Ueberdies treten an diesem Abende zwei auswärtige Künstler, nämlich Fräulein Louise Riedel aus Wien und Herr Hermann Jessen aus Graz, auf. Beiden geht ein sehr guter Ruf voraus. Erstere ist eine vom bekannten Clavier-Virtuosen und derzeit am Wiener Conservatorium wirkenden Professor Epstein ausgebildete Pianistin. Sie spielte Anfangs December in einem Concerte des Wiener Männer-Gesang-Vereines und hatte, wie der Musikreferent der „Neuen Freien Presse“ berichtet, mit ihrer virtuos vorgetragenen Instrumentalnummer einen bedeutenden Erfolg. In Laibach spielt sie das Mozartsche Clavier-Concert in D-dur mit Orchesterbegleitung. — Jessen ist der sehr geschätzte Bariton der Grazer Oper.

— (Eine Massen-Delegierung.) Wegen der unmittelbar bevorstehenden Demolierung des hiesigen Hycealgebäudes wurde dem Vernehmen nach allen Parteien, welche in den Zimmern, Kellern und Höfen desselben ihre Warendorräthe, als Mehl, Obst, Fleisch, altes Eisen u. dgl. sammt zahlreichen Verkaufsständen zu verwahren pflegten, die Miete für Ende December 1901 gekündigt. Einzelne Pächter unterbrachten in Befolgung des erhaltenen Auftrages ihre Objecte anderweitig; andere nahmen die Kündigungsfrist nicht ernst und machten keine Miene, ihre Habseligkeiten wegzuschaffen und die gemieteten Localitäten zu räumen. Diesen Parteien wurden am 4. d. M. nachmittags ihre Gegenstände auf den Bodnplatz hinausgestellt. Einzelne Fleischer hatten sich wegen anderweitiger Unterbringung ihrer Ständer nicht umgesehen und ließen dieselben an den beiden Feiertagen in der Schulallee längs des Laibachflusses stehen. Die Laibacher bürgerliche Musikkapelle hat die im erwähnten Gebäude innegehabten Localitäten rechtzeitig geräumt. — Es wäre wünschenswert, daß das Gebäude, in welchem durch mehr als hundert Jahre viele Tausende ihre Ausbildung genossen haben, vor dessen Abtragung photographisch aufgenommen würde.

— (Im Panorama International) sind seit vorgestern Ansichten von Siam, und zwar aus Bangkok und vom Menamflusse zu besichtigen. Die Eigenart der Scenerien begegnet lebhaftem Interesse. — In der kommenden Woche gelangt die Serie „Von Budapest durch Bosnien“ zur Ausstellung.

— (Schadenfeuer.) Am 2. d. M. nachmittags brach im Wohnhause des Besitzers Bernhard Zgajnar in Großtrebelev, Ortsgemeinde Trebelev, ein Feuer aus, welches in drei Stunden das Haus und eine daneben gestandene Harfe mit allen Futter- und Getreidevorräthen sowie Hausgeräthen einscherte. Der Schaden beträgt 1000 K., die Versicherungssumme 400 K. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit beim Ofenheizen entstanden sein. —ik.

— (Gemeindevorstandeswahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Radomlje wurden Johann Rastra in Radomlje zum Gemeindevorsteher, Martin Cerar und Johann Sarc, beide aus Radomlje, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Traurige Folgen einer unüberlegten Handlung.) Am 4. d. M. abends stritten die Raifchlerin Maria Katalc aus Jezero, Gemeinde Treffen, und ihre beiden Töchter (von denen eine verheiratet ist) miteinander. Ignaz Bawdes, der Mann einer der beiden Töchter, kam, als er den Wortwechsel hörte, vom Hofe ins Haus und warf, um die Streitenden zu trennen, einen Stein über eine im Hausflur gezogene Mauer. Dieser traf die Maria Katalc am Kopfe und drückte ihr die Schädeldecke ein, an welcher Verletzung die Frau noch in derselben Nacht starb. Bawdes zeigte den Vorfall selbst dem Bezirksgerichte in Treffen an.

— (Zur elektrischen Beleuchtung in Krainburg.) Am 4. d. M. abends um 7 Uhr erstrahlten in Krainburg, allerdings auf die kürzeste Zeit, die ersten hier gesehenen elektrischen Bogenlampen. — Die elektrische Anlage, die nun unter dem Wasser nicht zu leiden hat, ist soweit gebrochen, daß man die ersten Proben vornehmen konnte. Für das große Publicum kamen hauptsächlich zwei Bogenlampen — vorläufig die einzigen in Krainburg — in Betracht, die Herr A. Kreuzberger an seinem Hause angebracht

hatte. Es war für die hiesigen Verhältnisse ein eigenartiger Anblick, als das helle Licht sich über die Gasse und über die nahe Sternallee ergoß. Wie ein Lauffeuer gieng die Kunde davon durch die Stadt; doch, bevor die Neugierigen zusammenzuströmen konnten, herrschte schon wiederum das gewohnte Halbdunkel unter den Petroleumlampen; die Beleuchtungsprobe hatte nur wenige Minuten gedauert. — Diese Probe wurde am Sonntag zu derselben Zeit wiederholt. Die Anlage scheint sich im ganzen zu bewähren und ist in der Hauptsache der Vollendung so nahe, daß, wie wir vernehmen, in absehbarer Zeit die commissionelle Prüfung derselben und die darauffolgende Eröffnung erfolgen dürfte. —in—

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats December am Pegel der Littauer Sabebrücke vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand (Hochwasser) am 27. December um 5 Uhr früh mit 266 cm, und den niedrigsten am 13. December um 8 Uhr früh mit 61 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 125 cm. — Die höchste Wassertemperatur hatte die Save im Monate December am 26. December mit +7.4 Grad C, die niedrigste am 7. und 8. December mit +3.6 Grad C nach den jedesmal um 8 Uhr früh gepflogenen Beobachtungen. —ik.

— (Diebstahl in der Ursulinentirche.) Gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr wurde in der Ursulinentirche von einem unbekannten Thäter eine Opferstockbüchse gestohlen. Heute früh fand man dieselbe uneröffnet am Petersdamm.

— (Von der „Elektrischen.“) Vorgestern abends fuhr ein elektrischer Tramwaywagen in den zugesperrten Eisenbahnstrahlen auf der Untertrainsstraße und zerbrach ihn. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht.

— (Ein Blumengruß), bestehend aus Primeln und anderen Frühlingsblumen, kommt uns aus Weichselburg zu.

— (Nach Amerika) wurden im abgelassenen Jahre von der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfsort insgesamt 760 Pässe ausgestellt. Mit Beginn dieses Jahres ist eine beträchtliche Auswanderung nach Nordamerika wahrzunehmen. —e—

— (Verlorene Gegenstände.) Am 5. d. M. nachmittags wurde in der Stadt eine schwarzleberne Brieftasche mit 100 K. Papiergeld, mehreren Visittarten und Legitimationspapieren verloren.

— (Für die arme Witwe Topolovset) sind dem Vincenz-Frauenvereine bisher 20 K. zugekommen. Uffällige weitere Spenden wollen an den Cassier des genannten Vereines, Herrn Finanzobercommissär Pogacar, Bahnhofgasse 11, gerichtet werden.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Sonntag nachmittags erfreute die Bühnensleitung ihr jugendliches Publicum durch Veranstaltung einer Kindervorstellung, zu der die bekannte Geschichte der bösen Buben „Max und Moritz“ gewählt wurde. Die in dem Stücke beschäftigten Darsteller ließen sich angelegen sein, die Gunst ihrer in stattlicher Zahl erschienenen kleinen Zuhörer zu erringen, was ihnen auch bestens gelang, denn es wurde viel gelacht und begeistert Beifall gesendet. Abends wurde zum viertenmale bei sehr gut besuchtem Hause die zugkräftige Operette „Die drei Wünsche“ aufgeführt. Das hübsche, lustige Werk erzielte wieder einen kräftigen Erfolg. Frau Wolf-Selethy fand für ihre brillante Darstellung die ehrenvollste Anerkennung sowie rauschenden Beifall und wurde durch Ueberreichung eines schönen Blumenstraußes ausgezeichnet. An dem Erfolge des Abendes hatten auch die Herren Rogler, Thiemann, Lang, Reißner, Fräulein Schreiber und Kühn verdienten Antheil. Anstelle des früheren Darstellers gab Herr Mitsch den Stotterer ganz charakteristisch. — Die gestrige Wiederholung der phantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ war neuerlich von großem Erfolge begleitet und übte auf das zahlreiche Publicum tiefen Eindruck aus. Der dritte Act mit seinen hochdramatischen Steigerungen bedeutete neuerlich den Höhepunkt der Oper. Bei dieser Gelegenheit sei auf einige Unrichtigkeiten aufmerksam gemacht, die bei der nächsten Wiederholung leicht abzustellen sein werden. Das Lied vom kleinen Jock hat Hoffmann bei Tische oder auf einem Fasse sitzend, im Kreise seiner Zechgenossen erzählend zu singen. Ganz widerförmig erscheint es demnach, wenn er des lieben Effectes halber an die Rampe zum Souffleurkasten tritt. Antonia, die Tochter des armen Crespel, wird weit mehr im einfachen, bürgerlichen Hauskleide als in spizenbesetztem Schlafrode rührend wirken. Die Taubheit des Dieners Franz muß sehr discreet gebracht werden, da sich jede Uebertreibung im Rahmen der hochdramatischen Handlung nur störend geltend macht. Aus diesem Grunde wird auch bei der Wiener Aufführung das leichte Couplet desselben ausgelassen. Der trefflichen Darbietung von Fräulein Sebrina in den drei Rollen spendete das Publicum wieder reichen Beifall, an dem auch Herr Rogler und die anderen Mitwirkenden je nach ihrer Leistung participierten. Wir vermissen jedoch gestern vielfach die reine Intonation; besonders machte sich das Falsch-singen im Terzette des dritten Actes recht störend geltend. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanglei.) Heute beginnt die Opern- und Concertsängerin Frau Olga von Türl-Rohn ihr auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Die Künstlerin, welche erst kürzlich eine erfolgreiche Gastspielreise in Paris und in allen größeren Städten Deutschlands absolvierte, spielt die „Abele“ in Strauß' „Fledermaus“. Am Donnerstag spielt Frau von Türl-Rohn in den beiden Einacten „Der Schumann von der Thür“ und „Das Versprechen hinter'm Herd“. Zwischen den beiden

Stücken wird die gefeierte Diva einige Lieder zum Vortrage bringen. Für beide Abende ist bereits großes Interesse vorhanden.

— (Die „Glasbena Matica“) veranstaltet vorgestern zur Feier des 60. Geburtstages ihres Ehrenmitgliedes Dr. Anton Dvorak im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Concert mit einem hochinteressanten, ausschließlich Compositionen Dvoraks umfassenden Programme, das unter Leitung des Herrn Musikdirectors Hubad vom Hofopernsänger Herrn Franz Pacal, Fräulein Mira Dev, dem Gesangschore der „Glasbena Matica“ und der hiesigen Regimentskapelle ausgeführt wurde und von großem künstlerischen Erfolge begleitet war. Den Beginn des Concertes machte die symphonische Dichtung „Die Mittagshege“, eine musikalische Illustration zur gleichnamigen Ballade Erbens, in welcher der geniale Componist mit bestechenden Mitteln dem Zuhörer all die padenden, erschütternden Scenen des Gedichtes vor Augen führt und namentlich das ruhige Spiel des Kindes, das Erscheinen der Mittagshege, den verzweiferten Kampf der Mutter mit derselben und das Entsetzen des Vaters so meisterhaft kennzeichnet, daß man, dadurch in das gespenstische Milieu versetzt, von einem gelinden Gruseln gepackt wird, das bis zu dem majestätisch aufgebauten Schlusse anhält. — An dieser Dichtung, deren exacte Wiedergabe stürmischen Beifall entlockte, schloß sich eine Arie aus der Oper „Dimitrij“, vorgetragen vom Hofopernsänger Pacal. Der Sänger ist dem Concertpublicum der „Glasbena Matica“ nicht fremd, denn er hatte sich vor einigen Jahren bei einem hiesigen Concerte in der ausgezeichnetsten Weise eingeführt. Er bewährte sich vorgestern nicht nur als Opersänger — in dieser Hinsicht ist ja sein Ruf seit langem gefestigt — sondern auch als Liebes-sänger, der durch den geschmackvollen, vornehmen Vortrag einiger Lieder Herz und Ohr seiner Zuhörer bestrich. Seine Leistung fand dementsprechend rauschenden Beifall. Im weiteren Verlaufe des Concertes sang Herr Pacal mit der geschätzten Sängerin Fräulein Mira Dev zwei Liebesduette, die gleichmaßen allgemeinen Anwerfanden und den beiden Vortragenden so stürmische Anerkennung einbrachten, daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußten und ein Duett aus Dvoraks „Geisterbraut“ mit Orchesterbegleitung vortrugen. Herrn Pacals große Stimme beherrschte daselbst das Orchester mit Macht, die Stimme der Fräuleins Dev hingegen gieng in den dahinstürmenden Tönen wellen hie und da unter. Nichtsdestoweniger zeichnete das Auditorium die verbiente Sängerin durch laute Anerkennung aus und rief sie im Vereine mit Herrn Pacal einigemal hervor. — Unter den restlichen Orchesterstücken gestrichen sowohl die bereits einmal aufgeführte, vom Herrn Hubad mit hinreißendem Temperamente dirigierte Overture „Carneval“, in welcher der Schalk durch Thränen lacht, als auch die auf Grund einer Ballade von Erben aufgebaute symphonische Dichtung „Die Taube“, eine blendend schöne Composition, in welcher die textlichen Motive mit genialer musikalischer Verwerthung erscheinen und dumpfe Trauer mit heller Lust, zart einschmeichelnde Weisen mit wild dahinstürmenden Tonmassen abwechseln, um endlich im Epilog leise, ganz leise zu verklingen. — Zum Schlusse trat der gemischte Chor in dem lustigen Padle so pesmi v duzo und in dem gewaltigen 149. Psalm auf — zwei Nummern, die uns die „Glasbena Matica“ zwar bereits vor Jahren geboten, die aber in ihrer technisch vollendeten Durchführung wie Neubitten wirkten. — Zu erwähnen ist, daß die Solovorträge und die beiden Duette von Herrn Zinner am Claviere mit schönem Verständnisse begleitet wurden. — Das Concert, das den Mitwirkenden alle Ehre machte und einen vornehmen, nachhaltigen Eindruck hinterließ, war vor trefflich besucht; unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren: Landesgerichtspräsidenten Levcit, die Hofräthe Racič und Suman, Landeschulinspector Hubad, Landesregierungsath Dr. Zupanc, Oberstlieutenant Lavrič, Major Pohleisch u. a. m.

— (Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet morgen zur Erinnerung an die erste öffentliche Aufführung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 8. Jänner 1702 ein Festconcert (III. Mitglieder-Concert) unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung der Pianistin Fräulein Louise Riedel aus Wien und Baritonisten Herrn Hermann Jessen, Mitglied des vereinigten Theater in Graz. Vortrags-Ordnung: I. Theilung: 1.) L. v. Beethoven: Leonoren-Overture Nr. 2.) W. A. Mozart: Clavierconcert D-dur (Köchel-Verz. 537) mit Cadenz von Karl Reinede; gespielt von Fräulein Louise Riedel. [a) Allegro, b) Larghetto, c) Allegretto.] 3.) L. v. Beethoven: Abelaide; Herr Hermann Jessen. 4.) Fr. Chopin: Polonaise, Cis-moll (op. 26) b) Anat. Liadoff: Barcarole, c) A. Longo: Scherzo; Fräulein Louise Riedel. 5.) Franz Schubert: An die Musik b) Karl Loewe: Hinkende Jamben, c) Karl Loewe: Die fallene Mühle (Ballade); Herr Hermann Jessen. — II. Theilung: Festlänge, symphonische Dichtung von Fr. Liszt. Erste Aufführung in Laibach. — Beginn des Concertes um halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr abends.

— (Das böhmische Trio) wird sich am 18. d. zum erstenmale in Wien hören lassen. Dem Trio gehören neben den Herren Professoren Suchy (Violine) und Burian (Violoncello) der gewesene Lehrer an der „Glasbena Matica“ in Laibach und nunmehrige Professor am Prager Conservatorium, Herr Karl Hoffmeister (Clavier), an.

— (Uebel-Quartett.) Das für gestern angeordnete Concert des Uebel-Quartetts mußte infolge Unpässlichkeit eines der Mitglieder unterbleiben und auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

## Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 27. December 1901 bis 3. Jänner 1902.

Erlöschen:

der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Senosch (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.).

Das Land Krain ist derzeit seuchenfrei.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. Jänner 1902.

## Der Krieg in Südafrika.

Der „Harlemer Courier“ meldet, England habe jüngst den Präsidenten Krüger über die Friedensbedingungen sondieren lassen; Krüger habe sich bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten, jedoch nur auf Grundlage der Unabhängigkeit der Buren.

## Telegramme

### des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Der Krieg in Südafrika.

London, 6. Jänner. Wie die Blätter melden, wurde eine Abtheilung der Scots-Greys auf dem Marsche von Bruffspruit von Buren überfallen und verloren sechs Tode und 13 Verwundete. Nach zweistündigem Kampfe zog sich der Feind mit einigen Verlusten zurück.

#### Die Wirren in Südamerika.

New York, 6. Jänner. Reuters Office meldet vom 5. d. M.: Der hiesige Vertreter der columbischen Aufständischen erhielt ein Telegramm, wonach General Uribe-Uribe mit 2000 Aufständischen von Venezuela in das Departement Santander eingebrungen und in die Stadt Bucaramanga eingezogen sei. Er soll beabsichtigen, gegen Panama vorzuziehen und diese Stadt zur Uebernahme zu zwingen.

Paris, 5. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet aus Buenos-Ayres vom gestrigen: Die argentinisch-chilenische Streitfrage hat sich neuerdings verschärft. Als Grund hierfür wird das Verhalten der chilenischen Diplomatie während der schwebenden Verhandlungen, das man hier für inkonsequent hält, angegeben. Die argentinische Regierung, die alle Mittel erschöpfte, um in guttlichem Wege die Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen, beabsichtigt, die Verhandlungen abzubrechen sowie die diplomatischen Beziehungen zu Chile zu suspendieren und traf, um für alle Eventualitäten vorzusorgen, die Verfügung, daß die Flotte und das Landheer auf Kriegsfuß gestellt werden.

#### Die sibirische Pest.

Petersburg, 5. Jänner. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Saratow: Nach einer amtlichen Mittheilung erkrankten im Dorfe Kotozowa (Kreis Kamyschin) zwölf Personen an der sibirischen Pest, von welchen neun starben.

Sofia, 5. Jänner. Das Sobranje lehnte das von der Regierung beantragte zweimonatliche Budgetprovisorium mit 69 gegen 67 Stimmen ab. Durch fürstlichen Ulas wurde das Sobranje aufgelöst.

## Neuigkeiten vom Buchermärkte.

Fleischer L., Oesterreichische Bürgerkunde, K 2. — Westland E., Universität, Politik und Dummheit, K 2.10. — Braun, Pils, Die Frauenfrage, ihre geschichtliche Entwicklung und ihre wirtschaftliche Seite, K 12. — Liszt, Dr. Fr. v., Das Völkerecht, systematisch dargestellt, K 10.80. — Sympher, Wasserwirtschaftliche Vorträge, K 9.60. — Fuchsle, Dr. L., Landwirtschaftliche Reinertragsberechnungen, K 5.40. — Arndt, Dr. B., Die Zweckmäßigkeit des Systems der Weisbegünstigung, K 1.80. — Tornow M. L., Die wirtschaftliche Entwicklung der Philippinen, K 2.88. — Dittler, A. und G., Bademecum für Münzwerker, K 4.20. — Mehring Fr., Aus dem literarischen Nachlasse von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferd. Lassalle, IV., K 6. — Normalien-Sammlung für den politischen Verwaltungsdienst, Bd. I., K 13. — Die Befestigung und Vertheidigung der deutsch-russischen Grenze, K 1.20. — Roux P., Das Säbelfechten «rechts gegen rechts» und «links gegen rechts», K 3. — Taschenbuch der deutschen und der fremden Kriegesflotten 1902, K 2.88. — Krebs, Kriegsgeschichtliche Beispiele der Feldbefestigung und des Festungskrieges, K 6. — Gundelach, Festung und Feldarmee im Kriege 1870/1871, K 2.88.

Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

#### Verstorbene.

Am 2. Jänner. Olga Stof, Colporteurstochter, 4 J., Kirchengasse 21, Meningitis.  
Am 3. Jänner. Anna Zelan, Kaffeeledergattin, 36 J., Jakobspfad 2, Paralysis cordis. — Theresia Zednitar, Arbeiterin, 25 J., Grabeshof 26, Lungenentzündung.  
Am 4. Jänner. Franz Golob, Tischlerjohn, 13 M., Schwarzdorf 2, Masern.

#### Im Siechenhause.

Am 3. Jänner. Adele Seibel, Schneiderstochter, 35 J., Dementia praecox. — Oedema pulm.

#### Lottoziehung vom 4. Jänner.

Graz: 1 40 78 87 64.  
Wien: 63 8 72 22 56.

## Landestheater in Laibach.

60. Vorst. Heute Dienstag, 7. Jänner. Ver. Tag.

### Die Fledermaus.

Operette in drei Acten von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Nr. | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|-----|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|---------------------|------------------------------------------|
| 4.  | 2 u. N.              | 740.8                                           | 2.9                         | MD. schwach | heiter              |                                          |
|     | 9 u. Ab.             | 740.6                                           | 0.3                         | windstill   | Nebel               |                                          |
| 5.  | 7 u. Mg.             | 737.3                                           | 3.2                         | windstill   | Nebel               | 0.0                                      |
|     | 2 u. N.              | 735.5                                           | 2.2                         | N. schwach  | heiter              |                                          |
|     | 9 u. Ab.             | 738.1                                           | 0.9                         | W. schwach  | Nebel               |                                          |
| 6.  | 7 u. Mg.             | 742.6                                           | 1.6                         | MD. mäßig   | halb bewölkt        |                                          |
|     | 2 u. N.              | 742.0                                           | 5.2                         | S. schwach  | heiter              | 0.0                                      |
|     | 9 u. Ab.             | 740.7                                           | 0.9                         | SD. schwach | heiter              |                                          |
| 7.  | 7 u. Mg.             | 740.1                                           | 2.1                         | MD. mäßig   | thlw. bewölkt       | 0.0                                      |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag, Sonntag und Montag 0.2°, 0.0° und 2.6°, Normale: -2.7°, -2.7° und -2.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke.

## Stefanie-Zahntropfen

sind, auf Watte in den hohlen Zahn gegeben oder auf dem Zahnfleisch verrieben, ein bewährtes Mittel gegen Zahnschmerzen. Ein Flacon 40 h. (4512) 10-5

Apotheke Plooli, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit hundert Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (64) 1

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

## Echte Email- Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abnutzende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Röhren in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärtig mit Nachnahme. (916) 11-10

## Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage) liegt ein Prospect über überaus (30)

## Interessante Bücher

bei. — Die angezeigten Bücher sind zu beziehen von **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach.

## Einladung

zum

## III. Bundes-Kränzchen

der Section Laibach

der Angestellten des Hotel-, Gastwirts- und Kaffeesieder-Gewerbes Oesterreichs welches

Donnerstag, den 9. Jänner 1902

im Glassalon des Casino

stattfindet.

(87)

Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 27 Leopold II., König der Belgier. — Anfang halb 9 Uhr. Entree K 1.20. — Einfache Toilette erwünscht.

Das Comité.

Aaskünfte und Zuschriften werden an den Cassier des Comité's Josef Schrey, Hotel Lloyd, erbeten.

Schmerz erfüllt geben wir hiemit die traurige Nachricht von dem schweren Verluste unseres theuren Vaters, respective Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Karl Suhadobnik

gewesenen Hilfsbeamten des k. k. Bezirksgerichtes in Laibach

welcher Freitag, den 3. d. M., um 11 Uhr nachts nach langem schweren Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 72. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verewigten wurde Sonntag, den 5. d. M., nachmittags auf dem Friedhofe in Mannsburg zur letzten Ruhe gebettet. Wir bitten dem lieben Dahingegangenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Mannsburg am 6. Jänner 1902. (88)

Josefine Suhadobnik, geb. Jaksche, Gattin. — Johann Woffauer, Brauereibuchhalter, Stiefsohn.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

## Dankagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit sowie beim Ableben unserer vielgeliebten Gattin, beziehungsweise Schwägerin und Tante, der Frau

## Anna Pekan, geb. Uratarič

Cafetiersgattin

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, dann allen denen, welche die theure Beweile zur letzten Ruhestätte geleitet, und schließlich den Spendern der schönen Kränze sowie dem löblichen Gesangsverein „Slave“ für den ergreifenden Trauerchor sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 5. Jänner 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tiefbetrübt geben wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht kund, daß unser innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr

## Dr. Ignaz Namors

Arzt und Realitätenbesitzer in Jessenitz a. d. Save heute um halb 1 Uhr nachts nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 57. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Mittwoch, den 8. d. Mts., um 10 Uhr vormittags, im Trauerhause in Jessenitz eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Magdalena in der Familiengruft beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Kirche zu St. Magdalena am 15. d. Mts. gelesen werden.

Der theure Dahingegangene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Jessenitz a. d. Save am 6. Jänner 1902.

Franz Namors, Ehegattin. — Hermine Zwirn, geb. Namors, f. u. f. Oberleutnants Gattin, Tochter. — Julius Namors, f. u. f. Lieutenant, Sohn. — Franz Dinghofer, geb. Hribar; Leopoldine Kondar, geb. Hribar, f. f. Finanzrathsgattin, Stiefsochter. — Johann Namors, Cassier der Escompte-Bank in Lgram; Raimund Namors, Realitätenbesitzer in Catez, Brüder. — Franz Zwirn, f. u. f. Oberleutnant; Johann Kondar, f. f. Finanzrath, Schwiegersohn. — Sämmtliche Schwäger und Enkel.

## Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Schwester, der Frau

## Gertrud Hirschmann

für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen Bekannten und Freunden, ferner der geehrten Geistlichkeit, den geehrten Herren Beamten unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere aber danken wir den geehrten Herren Sängern für die tiefergreifenden Trauerchöre, und überhaupt allen jenen, die die theure Verblichene zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Radmannsdorf am 4. Jänner 1902.

(84) Die trauernden Hinterbliebenen.

# Course an der Wiener Börse vom 4. Jänner 1902.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem officiellen Coursblatt.

| Allgemeine Staatsschuld.                            |        |        | Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäten.           |        |        | Pfundbriefe etc.                         |       |        | Aktien.                                                                                   |         |         | Transport-Unternehmungen. |         |         | Industrie-Unternehmungen. |  |  |
|-----------------------------------------------------|--------|--------|---------------------------------------------------------------------|--------|--------|------------------------------------------|-------|--------|-------------------------------------------------------------------------------------------|---------|---------|---------------------------|---------|---------|---------------------------|--|--|
| Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 1/2% | 99.45  | 99.65  | Elisabethbahn 600 u. 8000 Wr. 4 1/2 ab 10%                          | 114.25 | 115.25 | Bochr. allg. öst. in 50 J. verl. 4 1/2%  | 94.60 | 95.60  | Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl. Bau- u. Betriebs-Ges. für k. k. d. Straßens. in Wien III. A. | 2955    | 2955    | 283.25                    | 283.50  | 148.50  | 148.50                    |  |  |
| in Not. Febr. Aug. p. C. 4 1/2%                     | 99.40  | 99.60  | Elisabethbahn, 400 u. 2000 Wr. 4 1/2                                | 117.75 | 118.75 | Österr. Landes-Bau-Anst. 4 1/2%          | 97.00 | 98.00  | bto. bto. bto. lit. B.                                                                    | 279.75  | 280.00  | 279.75                    | 280.00  | 1590.00 | 1590.00                   |  |  |
| in Not. Jan. Juli p. C. 4 1/2%                      | 99.40  | 99.60  | Franko-Josef-B. Em. 1884 (div. St.) 5 1/2, 4 1/2                    | 97.50  | 98.50  | Öst. ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl. 4 1/2% | 99.00 | 100.00 | bto. bto. bto. lit. B. 200 fl. C.M.                                                       | 267.00  | 268.00  | 267.00                    | 268.00  | 546.00  | 546.00                    |  |  |
| in Not. April. Oct. p. C. 4 1/2%                    | 99.40  | 99.60  | Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 5 1/2, 4 1/2                 | 96.80  | 97.80  | Sparcasse, 1 öst., 60 J., verl. 4 1/2%   | 98.25 | 99.25  | bto. bto. (lit. B.) 200 fl. C.M.                                                          | 985.00  | 988.00  | 985.00                    | 988.00  | 310.00  | 310.00                    |  |  |
| 1864er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%                   | 190.50 | 192.50 | Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 5 1/2, 4 1/2                 | 98.00  | 99.00  |                                          |       |        | Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. 500 fl. C.M.                                               | 821.00  | 825.00  | 821.00                    | 825.00  |         |                           |  |  |
| 1860er " 500 fl. 4 1/2%                             | 143.25 | 144.25 |                                                                     |        |        |                                          |       |        | Deferr., 500 fl. C.M.                                                                     | 530.00  | 540.00  | 530.00                    | 540.00  |         |                           |  |  |
| 1860er " 100 fl. 5 1/2%                             | 171.00 | 172.00 | Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. |        |        |                                          |       |        | Dur-Bodenbacher C.-B. 400 K.                                                              | 521.00  | 540.00  | 521.00                    | 540.00  |         |                           |  |  |
| 1864er " 100 fl. 5 1/2%                             | 216.00 | 220.00 | Deferr. Goldrente, 100 fl., per Cassa 4 1/2%                        | 119.25 | 119.45 |                                          |       |        | Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.                                                           | 5480.00 | 5500.00 | 5480.00                   | 5500.00 |         |                           |  |  |
| bto. 50 fl.                                         | 216.00 | 220.00 | do. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa 4 1/2%                 | 96.10  | 96.30  |                                          |       |        | Kemb. Gernons. Galiz. Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. C.                                     | 534.00  | 537.00  | 534.00                    | 537.00  |         |                           |  |  |
| Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%                      | 298.00 | 300.00 | do. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Ultimo 4 1/2%                | 96.10  | 96.30  |                                          |       |        | Lyob, Def., Triest, 500 fl. C.M.                                                          | 560.00  | 865.00  | 560.00                    | 865.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.                      |        |        |                                          |       |        | Deferr. Nordwestbahn 200 fl. C.                                                           | 444.00  | 446.00  | 444.00                    | 446.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | 4 1/2 ung. Goldrente per Cassa 4 1/2                                | 118.80 | 119.00 |                                          |       |        | bto. bto. (lit. B.) 200 fl. C.                                                            | 456.00  | 457.00  | 456.00                    | 457.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | bto. bto. per Ultimo 4 1/2                                          | 94.85  | 95.05  |                                          |       |        | Prag-Durzer Eisenb. 100 fl. abgsl.                                                        | 184.00  | 186.00  | 184.00                    | 186.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | 4 1/2 bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa 4 1/2        | 94.85  | 95.05  |                                          |       |        | Staatseisenbahn 200 fl. C.                                                                | 657.50  | 658.50  | 657.50                    | 658.50  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | ung. St.-Eis.-Anst. Gold 100 fl. bto. Silber 100 fl.                | 121.90 | 122.90 |                                          |       |        | Südbahn 200 fl. C.                                                                        | 75.75   | 80.75   | 75.75                     | 80.75   |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | 4 1/2 bto. Staats-Oblig. (ung. Östb.) v. J. 1876.                   | 101.00 | 101.50 |                                          |       |        | Südnordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.                                                           | 378.50  | 380.50  | 378.50                    | 380.50  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | bto. Schantregal. - Ablös. = Oblig. 100.00                          | 119.50 | 120.00 |                                          |       |        | Tramway-Ges. Neue Br. Prioritäts-Aktien 100 fl.                                           | 170.00  | 175.00  | 170.00                    | 175.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | bto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K bto. bto. à 50 fl. = 100 K          | 100.60 | 101.40 |                                          |       |        | ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber                                                        | 421.00  | 423.00  | 421.00                    | 423.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | Thess.-Reg.-Lose 4 1/2                                              | 178.50 | 179.50 |                                          |       |        | ung. Westb. (Karb.-Graz) 200 fl. C.                                                       | 423.00  | 426.00  | 423.00                    | 426.00  |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | 4 1/2 ungar. Grundentf. = Oblig. 147.60                             | 148.60 |        |                                          |       |        | Wiener Localbahnen = Act. = Gef.                                                          |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        | 4 1/2 kroat. und slavon. detto 93.20                                | 94.20  |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     | 93.50  |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |
|                                                     |        |        |                                                                     |        |        |                                          |       |        |                                                                                           |         |         |                           |         |         |                           |  |  |

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versteigerung.

**J. C. Mayer**

Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 4.

Dienstag den 7. Jänner 1902.

(70) 3—1

Präs. 7  
24/2.

### Rundmachung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, dass aus der Abjutenstiftung des Herrn **Erasmus Grafen von Sittenberg** für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auscultanten und Conceptspraktikanten, ein Adjutum im jährlichen Betrage von 1400 K zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich darthun sollte, dass seine Eltern, ohne sich wehe zu thun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 200 K zu geben, oder, wenn er elternlos ist, dass die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 200 K erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfondes auf jährliche 1600 K erhöht werden kann.

Zur Erlangung des Adjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain, in deren Ermangelung auch Söhne aus dem Adel der Nachbarländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermangelung aus allen übrigen deutsch-erbländischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auscultanten den Conceptspraktikanten vorzuziehen.

Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Anstellungsdecreten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden bis Ende Februar 1902 bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen.

Laibach am 3. Jänner 1902.

(63)

8. 504 de 1901

N. D.

### Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntniss vom 24. Juli 1899, Z. 311/N. D., beauftragt die Durchführung der Specialtheilung der den Jassan in Zaredica gemeinschaftlich gehörigen in der Catastral-gemeinde Zaredica vermessenen Parzellen Nr. 184/40 und 143 Biese, dann Nr. 501/1, 501/2, 501/3, 595, 596/1, 590 und 591/3 Weide (Grundbucheinlage Z. 1) als k. k. Local-commissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkscommissär Franz Jupnek in Laibach bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses k. k. Local-commissärs beginnt am 5. Jänner 1902.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar

Betheiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschießenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpfändung der Rechtsnachfolger, die beaufsichtigt die Ausführung der Specialtheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 31. December 1901.

k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain.

St. 504 z. I. 1901.

A. O.

### Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dne 24. julija 1899, st. 311/a.o. v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Zaredici skupno v last spadajočih zemljišč v davečni občini Zaredici par. st. 184/40 in 143 snožet, in st. 501/1, 501/2, 501/3, 595, 596/1, 590 in 591/3 pašnik pod vložno st. 1 postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja Franca Jupneka v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 5. januarja 1902.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2 iz l. 1888., glede pristojnosti obla- stev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katere ti oddadé, ali poravnava, katere sklenejo, na- posled glede zaveznosti pravnih nasled- nikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 31. decembra 1901.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(15) 3—1

Nr. 51.416.

### Rundmachung.

Änderungen im Postpaket-Postfrachtküverkehr mit den k. k. Postanstalten in der Türkei und mit den Agenten des österr. Lloyd im Auslande.

In den Verordnungsbedingungen der Postpakete und Postfrachtküverfahr bis 50 Kilogramm im Verkehr mit den k. k. Postanstalten in der Türkei und mit den Agenten des österr. Lloyd im Auslande treten am 1. Jänner 1902 Änderungen in Wirksamkeit, von denen vor- züglich folgende zu beachten sind:

Die Gebühr für die Seebeförderung der Postfrachtküverfahr mit den k. k. Post- anstalten in der Türkei wird von 1 K für je 5 Kilogramm auf 48 h für je 5 Kilogramm (mit der Mindestgebühr von 96 h für jede Sendung) an Gewichtsgeld und von 25 h auf 10 h für je 288 K des angegebenen Wertes

an Wertgebühr ermäßigt. Diese Sendungen unter- liegen dem Francozwang und können mit Nach- nahme bis zum Betrage von 1000 K belastet werden.

Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm ohne Unterschied der Wertangabe im Verkehr mit den Agenten des österr. Lloyd in Brasilien, Britisch-Indien, Ceylon, China, Egypten, Griechenland, Italien, Japan, Monte- negro, in den Straits-Settlements und in der Türkei werden als Postpakete behandelt.

Postfrachtküverfahr mit den Lloyd- agenten in den genannten Ländern unterliegen, wie die Postpakete, dem Francozwang. Die Ge- bühren für die Seebeförderung der Postfracht- küverfahr sind für jede Bestimmung einheitlich nach Gewichtsstufen von je 5 Kilogramm und für je 300 Franken (288 K) des angegebenen Wertes festgesetzt.

Die Postpakete und Postfrachtküverfahr an die Lloydagenten in der Türkei, in Griechenland, Albanien und Port-Saib können mit Nach- nahme bis zum Betrage von 500 K belastet werden.

Die Versicherung der Postpakete, Postfracht- küverfahr, Briefe und Schachteln mit Wertangabe, die mit Schiffen des österr. Lloyd be- fördert werden, gegen Seefahrt hört auf. Die k. k. Postverwaltung haftet hinsichtlich der Ver- sicherung auf österreichischem Gebiet und zwischen inländischen Hafenorten ohne besondere Ver- sicherung auch für höhere Gewalt.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Triest, Kistenland und Krain.

Triest, am 28. December 1901.

St. 51.416.

### Razglas.

Glede razposiljanja zavrtkov in vožno- poštne posiljatev do 50 kilogramov v pro- metu s c. kr. poštom v Turčiji in z agen- cijami avstrijskega Lloyda v inozemstvu uveljavijo se s 1. prosincem 1902 nekatere spremembe, kojih najvažnejše so sledeče: Utežna pristojbina za prevažanje vožno- poštne posiljatev po morju v prometu s c. kr. poštom v Turčiji se zniža z 1 K na 48 vin. za vsake 5 kilogramov (najmanjša pristojbina znaša 96 vin. za vsako pošil- jatev), in vrednostna pristojbina s 25 vin. na 10 vin. za vsake 288 K napovedane vred- nosti. Posiljatev morajo biti frankovane in se lahko obtežijo s povzetjem do 1000 K.

V prometu z agencijami avstrijskega Lloyda v Braziliji, Britski Indiji, na Ceylonu, v Kitaju, Egiptu, na Grškem, v Italiji, Ja- ponu, Crngorji, v Straits-Settlements in Tur- ciji postopa se z zavrtki do 5 kilogramov teže brez razločka na napovedano vrednost, kakor s poštnimi zavrtki.

Vožnopostne posiljatev — kakor tudi poštni zavrtki — v prometu s omenjenimi Lloydovimi agencijami se morajo franko-

vati. Pristojbina za prevažanje vožnopost- ne posiljatev po morju računati se za vsako do- jednakomerno, in sicer od vsake 5 ki- logramov teže in od vsake 300 frankov (288 K) napovedane vrednosti.

Poštno zavrtke in vožnopostne pošiljatev za Lloydove agencije v Turčiji, Al- ksandriji, Port-Saidu in na Grškem se sm- obtežiti s povzetjem do 500 K.

Zavarovanje poštnih zavrtkov, vožno- poštne posiljatev, pisem in zaklopnic napovedano vrednostjo proti nezgodam in morju preneha, v kolikor se dostaje pre- važanja teh posiljatev z Lloydovimi parni- k popolnoma.

C. kr. poštno in brzajavno ravnateljstvo za Trst, Primorsko in Kranjsko.

V Trstu, dne 28. grudnia 1901.

(42) 3—1

8. 46.058.

### Waisenstiftung.

Beim Stadtmagistrate in Laibach ist ein Platz der **Josefa Jalen'schen** Waisenstiftung jährlicher 84 Kronen in Erledigung gekommen. Gesuche um Verleihung dieser Stiftung auf welche in den Pforten Maria Verkündigung St. Peter oder St. Jakob in Laibach geboren Waisenfinder bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre Anspruch haben, sind

bis 20. Jänner 1902

hieran zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach

am 29. December 1901.

(50) 3—1

8. 2063 ex 1901

Pr.

### Erledigte Dienststellen.

Eine Steueramtsdienstelle in Krain mit dem Gehalte jährlicher 800 K, der Ver- waltungslage nach den Bestimmungen des k. k. Gesetzes vom 26. December 1899, N. G. Nr. 225, und dem Bezüge der Amtsstellung.

Bewerber um diesen nach dem Gesetze vom 19. April 1872, N. G. Nr. 60, den anspruch- berechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen Dienst- posten haben ihre gehörig belegten und eigen- händig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, der bisherigen Be- dienung, einer fräftigen Gesundheit, der Kenntn- beider Landessprachen und der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

binnen vier Wochen

bei dem Präsidium der Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain. Laibach am 29. December 1901.